

Konzentration und Fusionen?!

Kommunale IT in NRW vor großen Veränderungen

Die Erkenntnis, dass es gemeinsam besser geht, haben die schon seit 1983 (!) bestehende KDZV Neuss (IT-Dienstleister für die Verwaltungen im Rhein-Kreis Neuss) und die Landeshauptstadt Düsseldorf 2007 dazu bewegt, ihre IT im neuen Zweckverband "ITK-Rheinland" stufenweise ab dem 01.01.2008 (Anwendungsmanagement) und 01.01.2009 (Systemtechnik) zusammenzuführen, seit Beginn 2011 am neuen gemeinsamen Standort in Neuss: eine Fusion nicht aus der "Not" heraus, sondern um als "Leuchtturm" die Möglichkeiten regionaler und arbeitsteiliger Kooperation unter Beweis zu stellen!

Von Competence-Centern zur "echten" Fusion

Es war ein logischer Schritt über den Zweckverband ITK-Rhein/Ruhr hinaus, vor allem aus der Einschätzung, dass ein nur "lockerer Verbund" im Sinne arbeitsteiliger organisierter Competence-Center nicht die längerfristige, strategische Lösung sein konnte. Nur in einer "echten" Fusion sind letztlich Personal- und Sachressourcen synergetisch gemeinsam zu organisieren; mit allen Herausforderungen allerdings:

Von hochqualitativer interner und externer Vorbereitung und Beratung, politischen Beschlüssen, Personalfragen, Personalratsbeteiligung, Mobilitätsbereitschaft und Engagement der betroffenen Mitarbeiter/innen bis hin zu unterschiedlicher "Kultur" rechts und links des Rheins...

Eine zunächst durchgeführte interne Untersuchung der Potenziale durch die eigenen Führungskräfte der Beteiligten zeigte – in nur grober Dimension – die Sinnhaftigkeit des Vorhabens auf. Die frühzeitige Einbeziehung der Führungskräfte war mitverantwortlich dafür, dass sie dem weiteren Prozess konstruktiv gegenüberstanden, ihn aktiv mitgestalteten und vorantrieben haben. Diese Identifikation mit den Zielen der Fusion war für die spätere Umsetzung ein entscheidender Vorteil.

Im nächsten Schritt wurde ein renommierter Berater beauftragt, gutachtlich die Synergiepotenziale einer Fusion detailliert zu untersuchen, die Voraussetzungen für deren Hebung zu benennen und Entscheidungs- und Organisationsstrukturen vorzuschlagen, die einerseits den Einfluss der beteiligten Kommunen sicherstellen, andererseits die Arbeitsfähigkeit des Zweckverbands gewährleisten.

Zielvorgaben und vertragliche Vereinbarungen

Heraus kam ein prognostiziertes Einsparungspotenzial von rund vier Mio. Euro jährlich (bei

(BS/Wilfried Kruse/Dr. Bodo Karnbach) Die Kommunale IT-Landschaft in NRW ist "einzigartig": Kein anderes Bundesland leistet sich ein Fülle von ca. 100 selbstständigen IT-Dienstleistern, denen es – trotz aller bisherigen Bemühungen, z. B. in der AKDN – an Standardisierung, an Kommunikations- und Verbundfähigkeit fehlt. Das Beispiel der ITK-Rheinland belegt, was alles geht – und es geht in der IT-Entwicklung synergetisch sogar mehr als geplant!

einem Umsatzvolumen 2008 von knapp 14 Mio. Euro – ohne durchlaufende Verrechnungen), die nach einer Konsolidierungsphase von vier Jahren erreichbar sei, wenn die Verbandsmitglieder alle Entscheidungen zur Standardisierung/Konzentration von Verfahren und Betriebsformen zügig und einheitlich treffen. Die bereits bestehenden Entscheidungsstrukturen aus der Satzung der ehemaligen KDZV Neuss erwiesen sich als geeignet, den notwendigen Einfluss der Partner zu sichern, und bedürften nur geringer Anpassungen. Klar herausgearbeitet wurde, dass alle Partner mit der Fusion vor allem wirtschaftliche Ziele verfolgten, ohne "versteckte" und eher behindernde andere Zielsetzungen (Open Source pp.)

Konkret wurde – um späteren Standardisierungsentscheidungen nicht vorzugreifen – als Kriterium für den Erfolg der Fusion vertraglich eine Einsparung von mindestens 2,6 Mio. Euro vereinbart. Diese Kostensenkung sollte nach einem Konsolidierungszeitraum von vier Jahren jährlich entstehen, bezogen auf die Leistungen zu Beginn der Fusion. Finanzmittel für Investitionen, die zur Konsolidierung im Rahmen der Fusion notwendig würden, wurden nicht bereitgestellt. Sie sollten zusätzlich während des Umsetzungsprozesses aus den Synergien selbst erwirtschaftet werden.

Dies ist ebenso gelungen wie darüber hinaus die Realisierung von auch kostenintensiven Qualitätsverbesserungen ohne weitere Inanspruchnahme der Verbandsmitglieder. Als Beispiel mag hier die Errichtung eines neuen Rechenzentrums nach



Wilfried Kruse (r.), Vorstandsvorsteher der ITK-Rheinland und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen IT-Dienstleister in NRW (AKDN), und Dr. Bodo Karnbach, Vorsitzender der Geschäftsführung der ITK-Rheinland
Foto: BS/ITK-Rheinland

dem aktuellen Stand der Technik – energieeffizient und sicher – dienen, welches vollständig im Rahmen der Konsolidierung finanziert wurde. Zwischenzeitlich entstandene weitere Aufgaben/Kosten, die im Untersuchungszeitraum noch nicht abschbar waren (z. B. der nPA im Jahre 2010) wurden zusätzlich auch noch abgedeckt.

Das IT-Personal der Landeshauptstadt Düsseldorf wurde dem neuen Zweckverband ITK Rheinland im Wege der Abordnung und Gestellung für einen Zeitraum von fünf Jahren mit dem Ziel der Versetzung überlassen. Die jeweiligen Personalräte in Düsseldorf und der KDZV haben diesem Modell des "kontinuierlichen Zusammenwachsens" zugestimmt.

Die Ziele sind vorzeitig erreicht und übererfüllt!

Die aktuelle Erfolgsbilanz der ITK-Rheinland zeigt die untenstehenden Grafiken: Die Ergebnisse

sprechen für sich und erfreuen Verbandsmitglieder und Kämmerer in Zeiten angespannter Haushaltslagen. Der noch in Arbeit befindliche Jahresabschluss 2011 wird aller Voraussicht nach ebenfalls sehr positiv sein.

Solche Ergebnisse – vorzeitig – zu erreichen in einem Zweckverband mit einer Spannweite von Rommerrkirchen (13.000 Einwohner) bis hin zur international aufgestellten Landeshauptstadt mit einem Haushaltsvolumen von ca. drei Mrd. Euro und den sich daraus auch ergebenden unterschiedlichen Anforderungen zeigen das Potenzial auf, das – entsprechenden Übereinstimmungen Willen und Zusammenarbeit auf Augenhöhe unterstellt – möglich ist!

So hat denn auch die Gemeindeprüfungsanstalt (GPA) in ihrem Prüfbericht der IT-Zweckverbände in NRW vom 19.07.2011 u. a. festgestellt: "Den eingeschlagenen Weg und die weitere Ergebnisentwicklung

lung der ITK halten wir für vollenwertig, und zwar sowohl für die Verbandsgemeinschaft als auch für alle anderen kommunalen Dienstleister in NRW."

Und an anderer Stelle: "Wenn die ITK detailliert und plausibel vorrechnet und für alle HSK-Kommunen veröffentlicht, welches Synergiepotenzial sich allein bei der Personalstruktur erschließt und noch erschließen wird, müsste dies in vielen kommunalen Entscheidungen hervorgerufen, die zu einer breiten Reorganisation der kommunalen IT in NRW beitragen."

Für die Fachtagung der Gesellschaft für Informatik im März in Friedrichshafen ist der Wettbewerbsbeitrag der ITK – "Individualität in kommunalen Zusammenschlüssen wahren" – von der Jury zur Präsentation ausgewählt worden.

Die ITK-Rheinland ist mittlerweile der zweitgrößte IT-Zweckverband in NRW, weitere Konzentration entlang der Rheinschiene ist erwünscht.

Konsequenzen

Das gelungene Beispiel der ITK-Rheinland verstärkt den Handlungsdruck in NRW:

Die vom Stärkungspakt profitierenden Kommunen dürften die ersten sein, die mit solchermaßen in der IT nachgewiesenen Einsparpotenzialen angesprochen und konfrontiert werden dürften. Ungünstige Altersstrukturen und der zunehmende Wettbewerb um IT-Fachkräfte werden den Druck weiter erhöhen, Personal zu konzentrieren. Erste weitere Fusionen, wie die der RegioIT Aachen und der Infokom Gütersloh oder auch die geplante Fusion der Citikomm Iserlohn mit der Datenzentrale Westfalen Süd, stehen auf der Tagesordnung, ebenso wie die wachsende Gemeinschaft im KDZV-Zweckverband, zur weiteren arbeitsteiligen Aufgabenwahrnehmung.

Die ITK-Rheinland selbst wird in den nächsten Jahren syner-

getisch weiter "an sich" und "in sich" arbeiten, auch mit dem Anspruch, weitere Impulse für effizientere und kostengünstigere Strukturen, Organisation und neue Formen, Inhalte und Plattformen kommunaler IT zu liefern:

Eingesetzte Verfahren und praktizierte Betriebsformen, Fertigungsbreiten und -tiefen der IT-Dienstleistungen werden auch weiterhin dahingehend überprüft, ob durch Standardisierung und Konzentration weitere wirtschaftliche Optimierungen möglich sind. Neue Betriebsmodelle, wie "Cloud Computing", können und sollen ebenfalls einen Beitrag dazu leisten, die Kosten einzudämmen.

Darüber hinaus ist selbst eine Ausweitung der angestammten Tätigkeitsfelder durch IT-nahe Verwaltungsdienstleistungen z. B. in der Rechnungseingangsbearbeitung oder im Buchungsgeschäft inzwischen durchaus diskussionsfähig. Strategisch könnte zu den Aufgaben der IT-Dienstleister auch die Organisationsberatung zur Prozessoptimierung in Sachen E-Government gehören – niemand sonst kennt die Organisation und Strukturen der eigenen Verbandsmitglieder besser – übrigens auch ein Feld für ÖPP-Modelle im IT-Bereich! Der hohe Kostendruck, unter dem die kommunalen Verwaltungen in NRW stehen, fordert auch und ganz besonders die kommunalen IT-Dienstleister, eine aktive Rolle zu übernehmen. Wenn sie sich selbst neu organisieren und neue Wege einschlagen, können sie einen substanzialen Beitrag dazu leisten, dass Kommunalverwaltungen auch zukünftig leistungsfähig bleiben. Es wird noch spannender als bisher...

INFORMATIONEN

ITK-Rheinland

- 10 Partner im Verbund
- 20.000 betreute Arbeitsplätze (inkl. Schulen)
- 200 Mitarbeiter
- 1 Mio. Einwohner im Anwendungsbereich
- Fullserviceangebot für Verbandsmitglieder
- Max. Entfernung zum "Kunden": 20 km

Gehobene Synergiepotenziale der ITK-Rheinland

	2008	2009	2010	2011	2012
Umsatz ohne Weiterverrechnungen	13.733.483 €	25.035.236 €	26.166.317 €	29.000.000 € (*)	27.741.400 € (*)
Jahresergebnis (ausgeschüttet)	754.282 €	1.563.695 €	1.969.173 €	noch offen	noch offen
Unmittelbare Minderausgaben bei den Verbandsmitgliedern	./.	338.641 €	1.661.207 €	1.914.013 €	2.037.488 €
Rückstellungen u. Änderungen BilMoG	1.010.000 €	1.491.876 €	664.640 €	526.876 €	526.876 €
Rückläufige Zinserträge	./.	236.264 €	255.632 €	216.032 €	234.934 €
Absenkung im Wirtschaftsplan (dauerhaft)	./.	./.	./.	./.	2.775.400 €
Summe	1.764.282 €	3.630.476 €	4.550.652 €	noch offen	noch offen

(*) , (**) Zahlen für 2011 und 2012 sind Schätzungen, Hochrechnungen bzw. Planwerte

Tabelle: Behörden Spiegel-Gruppe

Online-Offensive

Stadt Bonn startet Interamt

(BS) Die Stadt Bonn ist mit rund 5.500 Beschäftigten eine der größeren Arbeitgeberinnen in der Stadt. Die zu erbringenden Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger erfordern den Einsatz von qualifiziertem und engagiertem Personal in einer Vielzahl von sehr unterschiedlichen Berufsfeldern. Um künftig, auch mit Blick auf die demographische Entwicklung, erfolgreich Personal rekrutieren zu können, ist es erforderlich, die Prozesse den modernen Gegebenheiten anzupassen.

Dabei setzt die Stadt Bonn vermehrt auch auf Online-Bewerbungen. Die Vorteile: Bewerber können sich komfortabler bewerben und Bewerbungen können schneller, effizienter sowie ressourcenschonend bearbeitet werden. Weil die Bundesstadt in Zukunft verstärkt mit Online-Bewerbungen arbeiten möchte, kooperiert sie jetzt mit Interamt und hat sich entschieden, das Stellenportal des Öffentlichen Dienstes einzuführen.

So unterzeichnete für die Stadtverwaltung Beigeordneter Wolfgang Fuchs einen Kooperationsvertrag mit Volker Halsch, Mitglied der Geschäftsleitung Vivento, Deutsche Telekom AG, dem Betreiber von Interamt. Interamt ist nicht nur eines der größten Rekrutierungsplattformen für den Öffentlichen Dienst, sondern auch gleichzeitig das

erste Online-Bewerbungsportal, auf das Kommunen, Gemeinden und Länder zugreifen und sich austauschen können. Mit der Kooperation profitiert die Bonner Stadtverwaltung von allen Vorteilen des Stellenportals: Beispielsweise steht Interamt dem Vertragspartner nun nicht mehr nur zur externen Ausschreibung von Stellen, sondern auch als interne Stellenbörse zur Verfügung.

Interamt unterstützt den Wandel zum Online-Bewerbungsmanagement. Das heißt aber nicht, dass bei der Bundesstadt Bonn zukünftig keine Bewerbungen per Papier und E-Mail mehr möglich sind. Interamt bietet die Möglichkeit, dass Bewerbungen manuell nachgefasst werden können. Anschließend können sie im selben Verfahren wie Online-Bewerbungen behandelt werden.

Haushaltszeitung 2012

Die Haushaltszeitung verbindet die Modernisierung des Haushalts- und Rechnungswesens mit den aktuellen Herausforderungen für die öffentlichen Haushalte – insbesondere denen der kommunalen Gebietskörperschaften, aber auch der Länder.

2012 wird kein leichtes Jahr für die Kommunen. Basel III und interne Bankenratings erschweren die Kommunalfinanzierung zusätzlich. Kommunale Entschuldigungsfonds sollen hier für Erleichterung sorgen. Ohne eine echte Reform sind diese jedoch kaum mehr als ein Placebo anstelle eines Rettungsankers.

Mehr zum Thema, Hintergründe, Daten und aktuelle Einschätzungen in der aktuellen Ausgabe der Haushaltszeitung!

JETZT unverbindlich Probeexemplar anfordern!

Die Haushaltszeitung ist ein eigenständiges Medium, das in vier jährlichen Ausgaben von der Redaktion des Behörden Spiegel erstellt wird. Die Mediadaten zur Haushaltszeitung mit allen weiterführenden Informationen finden Sie im Menüpunkt "Sonderpublikationen" auf Behörden Spiegel Online www.behördenspiegel.de

Kontakt: Haushaltszeitung, Am Buschhof 8, 53227 Bonn, Tel: 0228.970970, Fax: 0228.970975